



## Die Plage des Malers

Es handelt sich hier um eine neue Variante einer älteren Erzählung. Vorher waren viele Dinge klarer bzw. ZU klar beschrieben -nämlich ob und was wirklich passiert ist. Dadurch wurde es ausufernd.

Anlass oder Auslöser war der Besuch in einem Museum. Ich habe dort nicht so ein Gemälde gesehen, aber hatte plötzlich diese eigentümliche Vorstellung im Kopf.

Doch in der Hoffnung auf ein konstruktives Chaos lasse ich es nun vorerst so wie es jetzt ist.

-----

### Die Plage des Malers

Der Galeriebesucher wanderte durch die still gewordenen Flure und betrachtete die Bilder, die sein Freund, ein Maler, gefertigt hatte. In einem der Gänge traf er auf das eine Bild. Doch schien der Maler ihm vor einer Weile nicht das ganze Bild gezeigt zu haben, denn nun war es viel größer und vollkommener als in den Tagen zuvor.

Das Haus war nun ein Palast mit vielen Türen und Fenstern. Davor war ein Rosengarten, der den kleinen Teich und die Enten darin verdrängte an den Rand des Bildes. So stieg das Wasser an bis dorthin. Die Enten konnten nicht anders als ertrinken oder den Tod durch die Dornen finden, so sehr verdrängte der Garten den Teich. Zwischen dem Garten und dem Palast lag ein weiter Platz. In seiner Mitte war ein Springbrunnen. Er stand dort, wo vor einigen Tagen noch die kleine Wasserpumpe von der Magd bedient wurde. Heute spielten die Kinder des Grafen dort. Die Magd hatten sie in den Brunnen geworfen, so wie sie den alten Hund vertrieben und ersetzten durch das stolze Pferd. Es galoppierte erhaben über den Platz, streckte seine Glieder über das ganze Bild aus und erschlug so alle Bewohner des alten Hofes, der im Schatten des großen Gebäudes lag.

Vor wenigen Tagen zeigte das Bild einen alten Bauernhof. Sein Fachwerk war überwuchert von Moos und Efeu. Vögel nisteten im Geäst eines alten Baumes, der an einem kleinen Teich stand. Eine junge Magd arbeitete an einer kleinen Wasserpumpe, während ein alter Hund sie schläfrig beobachtete.

„Das ist ein sehr schönes Bild“, sagte er zu seinem Freund, während er sah, wie der Pinsel die letzten Striche der Magd vollendete. Der Maler nickte dankbar. Er versprach ihm, das Bild in einigen Tagen in die Galerie zu bringen. Schließlich gingen sie in ein Teehaus und sprachen noch viele Stunden über das Bild und die Malerei. „Es ist eine Plage“, sagte sein Freund.

„Hätte ich es gewusst, so hätte ich sie warnen können! Ich hätte die Enten schnell vertrieben, dass sie sich einen anderen Ort suchen könnten. Den Hund hätte ich aufgescheucht, damit er sich in Sicherheit brachte. Die Bewohner des Hofes hätte ich gerufen und ebenso die Magd, um sie alle zu retten!“ rief er laut in den Flur. Dann erinnerte er sich daran, dass ein Knecht auf dem Bild zu sehen war. Er sprach freundlich mit der Magd. Es schien, als wollte der Knecht zurück in das Haus laufen, aber dann erreichte er den Rand des Bildes.

Schnell rief er den Knecht. Hinter einem Rosenbusch kniete er.

„Kann er etwas unternehmen?“ rief er. Die Lichter der Galerie wurden schon gelöscht.

Der Knecht, unsicher wegen der schallenden Laute aus der Ferne, verfiel sich im Rosenbusch. Die Dornen stachen in seinen Leib und nahmen ihn in ihre Mitte.

Das große Pferd schlug seine Hufe auf den Kopf des Knechtes, so dass sein Kopf aufplatzte. Farbkleckse waren an dieser Stelle zu sehen.

„Er wurde ermordet!“ rief der Betrachter empört einem Angestellten der Galerie zu. Er weinte. Die Hände führte



## Die Plage des Malers

er vor sein Gesicht und legte den Kopf an das Bild. Ein fester Schlag des Angestellten traf ihn von hinten. Er starb schnell.

„Ich schlage meine Hände vor den Kopf, dann mache ich den letzten Pinselstrich. Ich schaue über mein Gemälde. Und schon naht eine neue Veränderung. Wohl dem, der kein Maler ist, hat er doch geringere Last auf seinen Schultern zu tragen“, sagte der Maler zu seinem Freund. Lange hatten sie gesprochen. Schon längst war der Tee kalt geworden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).